

# Miscellen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **20 (1844)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugendchöre. Ganz neue Lieder für Diskant, Alt und Bass. Der reifern Jugend geweiht von J. M. Tanner. (Jede Stimme in einem besondern Hefte.) St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer. Jedes Hefte 14 paginirte Seiten, quer 8.

Wir wissen nicht, wie viele dieser Texte und Weisen von dem Herausgeber selbst, H. Gemeindeschreiber Tanner in Schwellbrunn, herühren. Ohne Zweifel ist dieses bei mehreren der Fall. Wir wünschen dem lieben Manne von Herzen Glück, daß er noch immer singen kann. Wer es in Kanzleien nicht verlernt, der hat eine kräftige Probe bestanden.

---

### Miscellen.

---

In **Herisau** wurde die Noth, die im letzten Winter bei manchen Armen einkehrte, Veranlassung zu einem merkwürdigen Hülfsvereine. Es entschloß sich nämlich die fogenannte „Rebstockgesellschaft“, für die stille Unterstützung der bedrängtesten und würdigsten Armen in der Gemeinde, ohne Rücksicht auf ihre Heimath, eine Commission niederzusetzen, welche sie beauftragte, auf möglichst verborgene Weise der Noth in der Gemeinde nachzuforschen, ein Verzeichniß der hülfsbedürftigsten und dabei rechtschaffenen Armen anzufertigen, dasselbe Menschenfreunden, die es wünschen, mitzutheilen und allfällig eingehende Liebesgaben zur Linderung der Noth zu verwenden.

Im Februar vertheilte diese Commission eine von H. Pfarrer Wirth als Präsidenten und H. Schullehrer Signer als Actuar unterzeichnete Erklärung über ihre Zwecke an die geeigneten Personen und begann ihre Wirksamkeit in aller Stille, um dem Zudrange weniger bedürftiger und weniger würdiger Petenten vorzubeugen, dafür aber besonders solchen Armen, die ihre Noth Niemand klagen, als Gott, desto erflechtlicher helfen zu können. Die Sache fand sogleich Anklang, und die Hülfsmittel, welche der Commission anvertraut wurden, waren beträchtlich genug, daß sie allmählig 109 Personen auf ihre Unterstützungsliste nehmen konnte, von denen freilich

Einzelne nur Eine Gabe, Andere hingegen wiederholte und andauernde Hülfe empfangen. Ehe einem Armen eine Unterstützung abgereicht wurde, forschte man unter der Hand so genau, als möglich, nach seiner Lage; dann brachte ihm eines der fünf Commissionsmitglieder die nach den Erkundigungen für denselben bestimmte Gabe in's Haus, ohne daß dieser erfahren konnte, von wem sie eigentlich herrühre. Die Gaben bestanden in Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Die größte Summe, die bisher einem Einzelnen allmählig zugewendet wurde, beträgt 16 fl. 12 fr. Von den 109 Unterstützten gehören 60 der Gemeinde selber und 49 den Beisassen an; unter den Niedergelassenen wurden bisher noch keine ganz Bedürftigen gefunden.

Ein besonderer Zweig der geleisteten Hülfe war die Austheilung von Kartoffeln im Frühjahr, die zur Ausfaat bestimmt waren. Drei Wohlthäter gaben der Commission die Mittel an die Hand, 218 fl. 13 fr. für diesen besondern Zweck zu verwenden.

Die übrigen Gaben nahmen 502 fl. 14 fr. in Anspruch. Dazu kommen bei 220 Ellen Stoff zu Bettüberzügen und viele Kleidungsstücke.

Der Schleier des Geheimnisses ist zwar allmählig locker geworden; doch sind Geber und Empfänger nur der Commission bekannt, zumal jene die Mittheilung von Namen nicht wünschten. Das gute Werk wird indessen im nächsten Winter fortgesetzt werden, da man auch in Herisau weiß, daß die Noth vieler Armen seit dem Anfange des Jahres keineswegs abgenommen hat.

In **Trogen** ist die Hausbesuchung vom Brachmonat bis Weinmonat gehalten worden. Die Gemeinde hatte 406 Häuser, in denen sich 2647 Einwohner befanden. Schwerlich hat sich die Bevölkerung seit der Volkszählung von 1842, bei der 2671 Einwohner gefunden wurden, vermindert. Jede Zählung aber, die nicht in kürzester Frist vorgenommen wird,

kann nicht die vollständige Zahl der Einwohner aufweisen, da während der Zählung selber Uebersiedelungen stattfinden; überdies ist bei dieser Berechnung auf die fremden Maurer u. s. w., die nur in den Sommermonaten sich in der Gemeinde aufhalten, keine Rücksicht genommen worden. — Die Zahl der Gemeindegossen betrug 1189, diejenige der Katholiken 49. Ungewöhnlich ist das Zahlenverhältniß beider Geschlechter, da sich mehr Manns- (1330) als Weibspersonen (1317) vorfanden.

In **Rehetobel** hat H. Pfarrer Engwiler seine erste Hausbesuchung im Heumonate angefangen und in der Mitte des Herbstmonats vollendet. Seine Zählungen weisen 339 Häuser mit 352 einzelnen Wohnungen auf, in denen sich 1943 Einwohner (1842 wurden ihrer 1997 gezählt), darunter 1091 Gemeindegossen, befanden. Die Zahl der Katholiken betrug 5.

Es ist diese Zeit über, bei Anlaß der Sammlungen für den protestantisch-kirchlichen Hilfsverein, an manchen Orten von den Steuern gesprochen worden, die vor 21 Jahren für die Griechen zusammengebracht wurden. Wir bitten Jedermann, der sich für das Schicksal dieser schönen Steuern interessirt, den Bericht nachzulesen, den wir in diesen Blättern, Jahrg. 1826, S. 188 — 191, niedergelegt haben. Einen Beweis, wie sorgfältig überhaupt, namentlich aber von dem H. Cassirer, mit den dem Griechenvereine anvertrauten Geldern gewirthschaftet worden ist, giebt unter Anderm die daselbst mitgetheilte Zinsrechnung.

Der Saldo von 194 fl. 12 fr. ist durch einige kleine Nachträge auf 220 fl. 21 fr. angewachsen und diese Summe den 28. Christmonat 1826 nach Genf versandt worden, wo damals alle Hülfsgelder für die Griechen von dem durch seine philhellenischen Bemühungen und Opfer bekannten H. Gynard besorgt wurden.